

**IRU**  
*Courier*

Nr. 2 /Dezember 2016

# IRU-Courier

Nr. 2 / Dezember 2016



---

## INHALT

Editorial	02
Wenn Wissenschaft auf Praxis trifft	03
XIII. IRU-Mitgliederversammlung in Luzern	05
Potenzial für Genossenschaften	08
Genossenschaftsidee wird Immaterielles Kulturerbe der Menschheit	12
10 Jahre Cooperatives Europe	14

---

**Herausgeber:** IRU - Internationale Raiffeisen Union · Generalsekretariat · Adenauerallee 121 · 53113 Bonn · Deutschland

**Redaktion:** Andreas Kappes (verantwortlich), Mandy Pampel

**Kontakt:** +49 (0)228 8861 364, pampel@iru.de

Erscheint in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache.

Namentlich bezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder, die nicht unbedingt mit der der IRU übereinstimmen muss.



# Frohe Weihnachten & ein gutes neues Jahr!

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*das Jahr 2016 geht langsam zu Ende, die Weihnachtsfeiertage sind nicht mehr weit und 2017 steht schon fast vor der Tür. Es wird Zeit, einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen, in dem viel Bewegung und Veränderung stattgefunden hat. Die IRU – Internationale Raiffeisen Union beschreitet neue Wege. Auch im Laufe dieses Jahres gelang es uns, weitere wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen.*

*Neben der bereits im Vorjahr etablierten Arbeitsgruppe Genossenschaftliche Entwicklungsarbeit konnten zum Thema Digitalisierung und zum Jubiläumsjahr 2018 weitere Gruppen ins Leben gerufen werden. Bei den Treffen arbeiten die Teilnehmer an den aktuellen übergreifenden Fragen und Herausforderungen der Genossenschaftswelt. Die IRU steht dabei in engem Austausch mit ihren Mitgliedern. Im Hinblick auf die zukünftige Ausrichtung der Organisation ist dieser Kontakt von großer Bedeutung, um die Bedürfnisse der Mitglieder zu (er-)kennen.*

*Im September 2016 fand nach fast 6 Jahren wieder eine Mitgliederversammlung statt. Einer der wichtigsten Beschlüsse dieser Sitzung war die Änderung der Satzung. Des Weiteren wurden Vorstand und Präsidium neu gewählt (S. 6). Als Auftakt zur optischen und inhaltlichen Modernisierung der IRU wurde das neue Logo vorgestellt.*

*Die Mitglieder begrüßten, dass mit Frau Mandy Pampel das Generalsekretariat seit Juli verstärkt ist. Ausdrücklich gedankt wurde Frau Odile Sot-Lanzrath, die 37 Jahre lang wertvolle Dienste für die IRU leistete und Ende Juni ausgeschieden war.*

*An dieser Stelle möchten wir nun noch für die große Unterstützung und die vielen positiven Rückmeldungen zur Arbeit der IRU danken, die uns im Generalsekretariat in diesem Jahr erreicht haben. Viele unserer Mitglieder haben sich engagiert eingebracht und an der Weiterentwicklung der Organisation mitgearbeitet – Ihnen allen ein herzlicher Dank dafür. Wir wissen dies zu schätzen!*

*Ganz besonders freuen wir uns auch über die Aufnahme der genossenschaftlichen Idee in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit (mehr auf S. 12).*

*Das IRU Generalsekretariat wünscht Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Familien besinnliche Weihnachten, einen guten Jahreswechsel und ein glückliches wie auch erfolgreiches Jahr 2017. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.*

*Andreas Kappes Mandy Pampel*

Andreas Kappes  
Generalsekretär

Mandy Pampel  
Referentin

## WENN WISSENSCHAFT AUF PRAXIS TRIFFT

### - 18. Internationale Genossenschaftswissenschaftliche Tagung -

Vom 14.-16. September fand die 18. Internationale Genossenschaftswissenschaftliche Tagung in Luzern (Schweiz) statt. Das internationale Erfolgsformat brachte nicht nur über 1000 Teilnehmende aus aller Welt zusammen, sondern setzte auch viele neue Impulse für die Genossenschaftswelt.



Panelbesucher im Hörsaal der Universität Luzern. Quelle: IGT 2016, Johanna Unternährer, Janmaat Fotografie

Das diesjährige Thema lautete „Identität und Wachstum von Genossenschaftsunternehmen“. Erklärtes Ziel war es, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Das Fazit der Veranstaltung: Den Genossenschaften gehört die Zukunft, denn das Geschäftsmodell steht für nachhaltiges Wirtschaften, bietet Arbeitsplätze ebenso wie die Möglichkeit der Beteiligung in demokratischen Strukturen und ist dabei meist lokal verankert, solide und krisenfest.

An der IGT 2016 war neben anderen Organisationen maßgeblich Raiffeisen Schweiz, ein Mitglied der IRU beteiligt. Die Genossenschaftsbank trat nicht nur als einer der Hauptsponsoren auf, sondern stellte mit Dr. Hilmar Gernet, Mitglied des IRU-Präsidiums, auch den Präsidenten des Organisationskomitees. In einem Rückblick hob er den neuen Ansatz der Tagung hervor: „Die IGT 2016 war in gewissem Sinne ein Experiment: Wissenschaft und Genossenschafts-Praxis sollten auf einer Platt-

form auftreten können. Und sie taten es, konnten voneinander lernen, sich austauschen und gemeinsame Ideen (oder gar Projekte) weiterentwickeln.“ Dieser Ansatz berge noch weiteres Potenzial und könnte auf der nächsten Tagung ausgebaut werden.

### Practice Lab von IRU und EACB

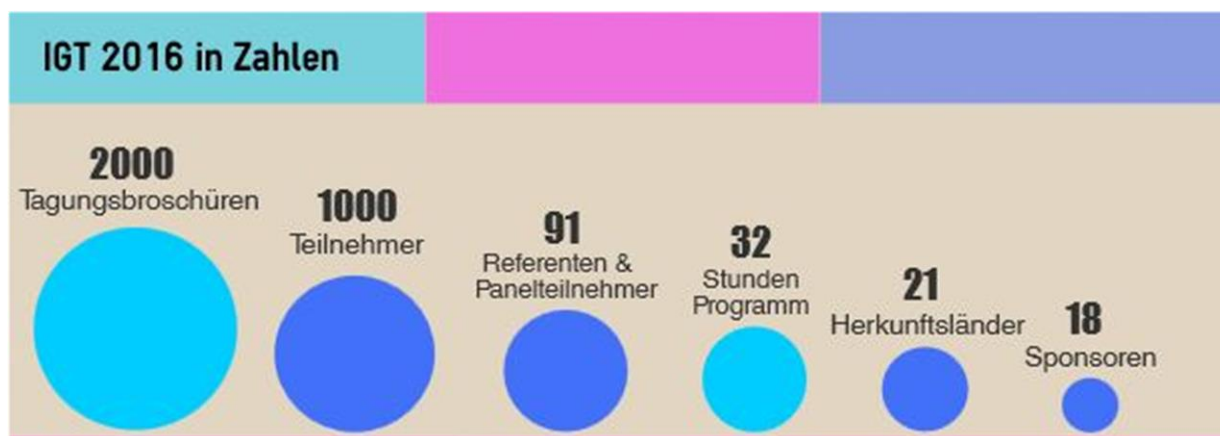
Der Praxisbezug wurde in mehreren interaktiven Practice Labs umgesetzt, in denen die Mitwirkung der Teilnehmer gefragt war. Eines davon gestaltete die IRU zusammen mit der Arbeitsgruppe CSR & Co-operative Affairs der EACB (European Association of Co-operative Banks) unter dem Titel „Participation in the Age of Digitalization“.

Nach einem Grußwort von Étienne Pflimlin, Ehrenpräsident von Crédit Mutuel und Schatzmeister der IRU, gab IRU-Generalsekretär Andreas Kappes eine Einführung in die Thematik. Er betonte, dass



bereits Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Organisations- und Rechtsform der Genossenschaft als Antwort auf wirtschaftliche und soziale Herausforderungen entwickelte. Seither seien die Geschäftsführer von Genossenschaften immer wieder mit veränderten Bedingungen konfrontiert worden, auf die es neue Antworten zu finden galt. Der Erfolg der Genossenschaften bis heute belegt, dass sie immer wieder die Kraft und Vitalität hatten, neue Hürden zu meistern. Eine der aktuellen Herausforderungen ergibt sich aus der zunehmenden Digitalisierung aller Bereiche des Lebens. Hierauf müssen auch genossenschaftliche

Alexander Doukas, Geschäftsführer von VR-NetWorld (Deutschland), hielt einen Impulsvortrag zur Digitalisierung im Bankensektor. Er gab spannende Einblicke, wie die Branche die neuen technischen Möglichkeiten zur Mitglieder- und Kundengewinnung, -pflege und -bindung nutzt. Für angeregte Diskussion sorgten v. a. seine Ausführungen zum Crowdfunding. Er stellte konkrete Beispiele vor, bei denen Banken die digitale Plattform stellten, auf der ihre Mitglieder eigene Projektideen nach genossenschaftlichen Prinzipien umsetzen können – ein Ansatz, der die großen Chancen der neuen Möglichkeiten zeigt.



Unternehmen reagieren. „Trotz aller Änderungen müssen Genossenschaften sich immer auf ihre Werte besinnen. Flexibilität und Innovationskraft machen ihre Stärke aus“, so Kappes.

### Digitalisierung als Thema unserer Zeit

Daraus ergaben sich verschiedene Fragen: Was bedeutet Digitalisierung für Genossenschaften? Bietet die digitale Entwicklung eine neue Chance, die Beteiligung der Mitglieder zu stärken? Wie verändert sich die Mitgliederkommunikation und welchen Mehrwert bringt die Digitalisierung mit sich? Auf diese Leitfragen gingen im Laufe der Veranstaltung die internationalen Referenten aus der Perspektive ihrer eigenen Organisationen ein.

Tuuli Kousa, Vizepräsidentin sowie Verantwortliche für Public Affairs, Medienarbeit und CSR der OP Financial Group (Finnland), berichtete aus ihrem Arbeitsalltag über digitale Kampagnen und die Einbindung von Digitalisierung in ihrem Unternehmen. Danach erklärte Gérard Leseul, Verantwortlicher für Institutionelle Beziehungen und CSR, das Thema Digitalisierung noch einmal aus der Perspektive von Crédit Mutuel.

Der weitere Austausch mit den Teilnehmern zeigte, dass das Thema auf großes Interesse stößt und eine der wichtigen Herausforderung, aber auch Chancen für Genossenschaften der heutigen Zeit darstellt. ([www.igt2016.ch](http://www.igt2016.ch)) + + +

### XIII. IRU-MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN LUZERN

Im Vorfeld der Internationalen Genossenschaftswissenschaftlichen Tagung in Luzern/Schweiz trafen sich vom 13.-14. September 2016 die Gremien der IRU. Im gleichen Rahmen fand die XIII. IRU-Mitgliederversammlung statt. Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:



Internationale Teilnehmer auf der XIII. IRU-Mitgliederversammlung / von links: Dr. Nandini Azad (Indien), Franky Depickere (Belgien, IRU-Präsident), George Ototo (Kenia), Fotografie: Johanna Unternährer, Janmaat Fotografie

#### **Satzungsänderung**

Zuletzt 1992 aktualisiert, soll die neue Satzung die Gremien der IRU stärken, um die Organisation handlungsfähiger zu machen. Außerdem wurde die Struktur vereinfacht und ist klarer verständlich.

*Aktueller Stand: Die Satzung wurde von der Rechtsabteilung des DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband geprüft und wird in Kürze dem Registergericht vorgelegt.*

#### **Modernisierung der IRU**

Als erster Schritt zur Überarbeitung des Außenauftritts der IRU und der Anpassung an moderne Standards wurde ein neues Logo vorgestellt, welches das IRU-

Generalsekretariat mit großer Unterstützung des belgischen Mitglieds Cera entwickelte.

*Aktueller Stand: Derzeit wird intensiv an der Modernisierung der Website gearbeitet. Der IRU-Courier, der seit 2016 nur noch in elektronischer Form erscheint, wird weiter überarbeitet, um ein modernes Newsletter-Format zu erreichen. Weitere Publikationen und Kommunikationsmaterial sind in Planung.*

#### **Jubiläumsjahr 2018**

Zum 200. Geburtstag von Friedrich-Wilhelm Raiffeisen und gleichzeitig dem 50. Jahrestag der Gründung der IRU werden verschiedene Veranstaltungen, u. a. eine zentrale Veranstaltung in Berlin ge-

plant. In diesem Rahmen soll auch die nächste Mitgliederversammlung stattfinden (September 2018).

*Aktueller Stand:*

- *Erste Kooperationsgespräche mit dem Organisationsbüro 2018, das die zentralen Aktionen der größten Genossenschaftsverbände in Deutschland steuert, haben stattgefunden.*
- *Auch eigene Aktionen sind geplant und befinden sich in der Konzeptionierung. Wichtig ist dabei der Austausch mit den IRU-Mitgliedsorganisationen sowie deren Beteiligung. Bei einem ersten Treffen der „Arbeitsgruppe 2018“ in Luzern wurden die bis dahin geplanten Aktivitäten der Mitglieder und Kooperationsmöglichkeiten besprochen.*
- *Die IRU wird sich als Co-Produzent an der Entwicklung eines Raiffeisen-Films beteiligen, der von der österreichischen Produktionsfirma Inspiris verfilmt wird. Verschiedene Mitglieder der IRU haben ihre finanzielle Unterstützung zugesagt. Besonders der Österreichische Raiffeisen Verband ist in die Entwicklung des Films involviert und unterstützt auch inhaltlich.*

### **Präsidium und Vorstand**

Nach der neuen Satzung ergibt sich neue Struktur in den IRU-Gremien. Das Präsidium besteht nun aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand kann bis zu 15 Mitglieder umfassen, aktuell sind es 12:

### **PRÄSIDIUM**



**Franky Depickere**  
*IRU-Präsident*  
Präsident von Cera,  
Belgien



**Dirk J. Lehnhoff**  
*IRU-Vizepräsident*  
Vorstand des DGRV  
– Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V.,  
Deutschland



**Etienne Pflimlin**  
*IRU-Schatzmeister*  
Ehrenpräsident der  
Confédération  
Nationale du Crédit  
Mutuel, Frankreich



**Dr. Hilmar Gernet**  
Präsident von  
Raiffeisen Schweiz  
Genossenschaft,  
Schweiz





**Dr. Hans Groeneveld**  
Vizepräsident von  
Rabobank Nederland,  
Niederlande



**Dr. Heiner Nicolussi-  
Leck**  
Präsident von  
Raiffeisenverband  
Südtirol, Italien



**Guy Hoffmann**  
Vorstand von Banque  
Raiffeisen s.c.,  
Luxemburg



**George Ototo**  
Vorstand der Kenya  
Union of Savings &  
Credit Co-operatives  
Ltd., Kenia



**Dr. Walter Rothen-  
steiner**  
Generaldirektor der  
Raiffeisen Zentral-  
bank Österreich AG,  
Österreich

Foto: Franz Pflügl

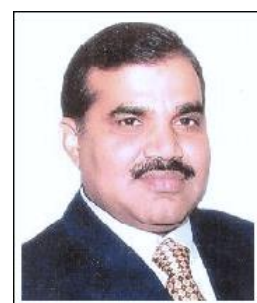


**Edwin Reimer**  
Präsident der  
Federación de  
Cooperativas de  
Producción Ltda.,  
Paraguay

## WEITERE VORSTANDSMITGLIEDER



**Selahattin Külçü**  
Chairman der Central  
Union of Turkish  
Agricultural Credit  
Cooperatives, Türkei



**Dr. Chandra Pal  
Singh Yadav**  
Präsident von  
National Cooperative  
Union of India, Indien

+ + +



## POTENZIAL FÜR GENOSSENSCHAFTEN

von Dr. Johannes Rehulka,  
Geschäftsführer Fachverband der Raiffeisenbanken  
Österreich

*Vom 11. bis 13. Oktober 2016 fand der dritte internationale Kongress der Genossenschaften in Quebec statt. In diesem Jahr stand das Motto „Die Kraft des Handelns“ im Zentrum der Diskussionen, die das Potenzial von Genossenschaften im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld hervorhoben. Die Raiffeisenbankengruppe war durch Klaus Buchleitner, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, vertreten.*

Beinahe 3.000 Repräsentanten der führenden weltweiten Genossenschaftsorganisationen aus 116 Staaten folgten der Einladung zum internationalen Genossenschaftsgipfel. Neben der Aufarbeitung inhaltlicher Themen war das Ziel der Veranstaltung, die internationale Vernetzung aller Genossenschaften noch stärker voranzutreiben. Schließlich sind weltweit rund 1,3 Milliarden Menschen Mitglied in einer Genossenschaft. Das entspricht in etwa rund 13% der Weltbevölkerung. Ungefähr 250 Millionen Arbeitsplätze werden von Genossenschaften weltweit gesichert. 1,6 Millionen Unternehmen werden von Genossenschaften betrieben, die rund 15% der Wertschöpfung der globalen Wirtschaft ausmachen. Neben zahlreichen hochrangigen Vertretern aus der Wirtschaft haben auch führende Ökonomen und Wissenschaftler wie etwa Nobelpreisträger Joseph Stiglitz, Jeremy Rifkin und Robert Reich am Kongress teilgenommen.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Herausforderungen für Genossenschaften aus allen Sparten diskutiert. Der Horizont der Veranstaltung ging weit über die Probleme von Genossenschaftsbanken hinaus. Er reichte von möglichen Beiträgen von Genossenschaften in Krisenzeiten über mögliche Änderungen in der internen Kommunikation mit den Mitgliedern, um mit den digitalen Gegebenheiten unserer

Zeit mithalten zu können, bis hin zu wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten von Genossenschaften.

Dennoch machten die Gespräche zur Entwicklung von Bankgenossenschaften einen wesentlichen Teil des Programms aus. Dabei stand die Effizienz des genossenschaftlichen Bankenmodells im Lichte der Regulierung nach der Krise im Fokus. Die neuen Regeln, die nach der schweren Staatsschulden- und Finanzkrise beschlossen wurden, sind gerade für Genossenschaftsbanken eine besondere Herausforderung. In einem Round Table mehrerer hochrangiger Banker aus dem Genossenschaftsbereich wurde über die Vereinbarkeit von Wirtschaftswachstum und angemessener Regulierung, über die negativen Auswirkungen der aktuellen Regularien auf Genossenschaftsbanken und über Wege und Ziele für Genossenschaftsbanken in diesem negativen Umfeld diskutiert.

Die Regulierung nach der Krise im Jahr 2008 hatte bleibende Auswirkungen für seinen Sektor, fasste Alain Fradin, CEO von Crédit Mutuel in Frankreich zusammen. Die Regulatoren wollten mit ihren neuen Regeln weitere Krisen verhindern, haben es aber versäumt, bei der Ausarbeitung der neuen Regeln Genossenschaften angemessen zu berücksichtigen. Dadurch stand sein Sektor durch die neuen Vorgaben vor mas-

siven Veränderungen. Durch genossenschaftliche Zusammenarbeit konnten aber auch diese Vorgaben umgesetzt werden.

Hofmann betonte, dass gerade Genossenschaftsbanken erfolgreich sein und ihren besonderen Stellenwert beweisen müssen,



von links: Gerhard Hofmann, Taisch Franco, Yasuhiro Hayasaki, Klaus Buchleitner, Alain Fradin

Gerhard Hofmann, Vorstand des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken und Präsident des Europäischen Genossenschaftsverbandes EACB, berichtete, dass sein Sektor bei Politikern und Aufsehern für eine faire Behandlung der Genossenschaftsbanken eintreten musste. Schließlich hatten gerade die Genossenschaftsbanken weder die Krise verursacht noch verschlimmert. Trotzdem werden sie regulatorisch genauso behandelt wie jene Banken, die die Krise verursacht haben.

„Wir betteln nicht um Ausnahmen“, sagte er. „Wir wollen wie andere Banken behandelt werden, aber fair und auf angemessene Art und Weise.“

wenn sie in Verhandlungen mit Aufsehern treten. Folgende Punkte sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Durchsetzung genossenschaftlicher Interessen:

- 1) Die Besonderheiten von Genossenschaftsbanken erklären.
- 2) Den Mehrwert von Diversität im Bankensystem hervorheben.
- 3) Auswirkungsstudien heranziehen, die nicht nur auf Kapitalzahlen aufbauen, sondern einen weiteren Rahmen abdecken.

„Die Regulierung darf kein Selbstzweck sein. Sie sollte der Gesellschaft dienen. Aufseher sollten daher noch viel stärker darauf achten, was bestimmte Vorschriften

nicht nur für Banken, sondern für die gesamte Gesellschaft bedeuten“, schloss er.

Franco Taisch, Mitglied des Vorstands und Mitglied im Risikoausschuss von Raiffeisen Schweiz, stimmte zu, dass sein „One size fits all“-Ansatz für Genossenschaftsbanken nicht geeignet ist, sondern im Gegenteil zu einem weniger diversen Bankensystem führen würde. „Wer Diversität nicht anerkennt, konzentriert Risiko und verhindert ebenso Innovation“, warnte er.

Kritisch merkte Taisch den Umgang der Aufseher mit der Governance von Genossenschaftsbanken an. Die Vorgaben für Governance und Fit & Proper-Vorschriften machen es für Genossenschaftsbanken schwer, neue Führungskräfte anzusprechen. „Ich schlage den Aufsehern vor, Raum für unternehmerisches Denken zu schaffen. Ohne Risiko werden wir keinen unternehmerischen Erfolg haben“, sagte Taisch.

Klaus Buchleitner warnte, dass die aktuelle Regulierung die Qualität des Services für den Kunden beeinträchtigt. Banken wurden gezwungen, profitable Geschäfte des Portfolios abzugeben, um das Eigenkapital zu erhöhen. Am Ende würde die Regulierung zu Nachteilen für den Kunden und die gesamte Wirtschaft führen. „Wir brauchen eine politische Sichtbarkeit für Genossenschaftsbanken. Es ist wichtig zu sehen, was Genossenschaftsbanken für die Realwirtschaft und die Gesellschaft leisten“, sagte Buchleitner. „Politiker und die Öffentlichkeit müssen verstehen, dass sich unser Geschäftsmodell vom globalen Banking unterscheidet. Überregulierung und un-

passende Anforderungen sind die wesentlichen Hemmnisse für ein künftiges Wachstum von Genossenschaftsbanken“, schloss er.



Eine interessante Perspektive bot Yasuhiro Hayasaki, Berater in der japanischen Genossenschaftsbank Norinchukin, der Einblick in das „verlorene Jahrzehnt“ der 1990er Jahre in Japan gewährte. „Japan ist Europa um zehn Jahre voraus“, sagte er im Hinblick auf die Regulierung in Japan nach der Krise. Viele japanische Banken haben allerdings lediglich eine Mindesteigenkapitalanforderung in Höhe von 4%. Die Aufsichtsbehörden in Japan haben also die spezielle Situation von genossenschaftlichen Banken verstanden und waren daher für besondere Erfordernisse zugänglich.

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass Akademiker noch stärker genossenschaftliche Sektoren wissenschaftlich untersuchen sollten. In diesem Sinne präsentierten Wissenschaftler in einer anderen Session ihre Erkenntnisse über die Effizienz des genossenschaftlichen Bankmodells.

Eric Lamarque, Professor für Management von Finanzgenossenschaften an der Sor-

bonne Graduate Business School in Frankreich, untersuchte, wie sich Genossenschaftsbanken auf die neue Regulierung einstellen und kam zu dem Schluss, dass eine auf das Geschäftsmodell abgestimmte Kapitalausstattung gerade für die Banken ein wesentliches Thema ist.

Die Aufsichtsbehörden verfolgen den Ansatz, dass risikoreichere Banken auch höhere Kapitalanforderungen erfüllen müssen. Daher muss jede Bank, und das gilt auch für Genossenschaftsbanken, eine gute Balance zwischen Risiko, Rentabilität und Eigenkapital finden.

Dr. Hans Groeneveld, Professor für Bankgenossenschaften und Direktor bei Rabobank in den Niederlanden, präsentierte seine Studie über die Effizienz in Genossenschaftsbanken. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass Kommerzbanken vor der Krise bessere Ergebnisse geliefert haben, während Genossenschaftsbanken besser durch die Krise gekommen wären.

Rym Ayadi, Professorin und Direktorin am internationalen Alphonse and Dorimène Desjardins-Institut für Genossenschaften, ergänzte, wie wichtig die Berücksichtigung der Besonderheiten von Genossenschaftsbanken in der Regulierung ist.

„Dort, wo Genossenschaftsbanken existieren, tragen diese positiv zur wirtschaftlichen Erholung bei und weisen ein wesentlich geringeres Risiko als andere Banken auf“, sagte sie und fügte hinzu, dass das insbesondere auf Genossenschaftsbanken in den USA, Kanada, Brasilien und Europa zutrifft.

Am Ende der Tagung wurde eine Deklaration beschlossen, in der sich die Genossenschaften bereit erklären, Strategien für Nachhaltigkeit in den unterschiedlichsten Bereichen zu verfolgen, um einen Beitrag

für die Lösung der weltweiten Probleme leisten zu können.

Neben Beiträgen für eine nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Nahrungsversorgung, Beschäftigung, Zugang zur medizinischen Versorgung und Klimawandel erklärten sich die Teilnehmer auch zur aktiven Bekämpfung von Armut und zur Sicherstellung der finanziellen Versorgung der Ärmsten bereit.

Die Genossenschaften haben sich daher darauf geeinigt, Maßnahmen zu ergreifen, um den Zugang zu Finanzprodukten für alle Teile der Bevölkerung zu ermöglichen. Das soll durch die Verwendung geeigneter Technologien und Dienstleistungen gelingen, damit alle Teile der Bevölkerung, also auch geographisch, sozial oder ökonomisch Ausgeschlossene, Zugang zu Finanzdienstleistungen erhalten.

Durch die Vergabe von kleinen Krediten sollen die Ärmsten gestärkt werden. Sparprodukte und finanzielle Bildung sollen durch Genossenschaften gefördert werden. Schließlich sollen Genossenschaften Frauen und junge Menschen besonders fördern, weil diese wesentlich zu den weltweiten Entwicklungen künftig beitragen werden. Bis 2030 sollten zählbare Beiträge der Genossenschaftsbanken in diesen Bereichen umgesetzt werden.

*Erschienen in: Raiffeisenblatt Ausgabe 12/2016 · Herausgeber: Fachverband der Raiffeisenbanken · Medieninhaber und Anzeigenverwaltung: Österreichischer Agrarverlag, Druck und Verlags Gesellschaft m.b.H. Nfg. KG, 1140 Wien, Sturzgasse 1a*

+ + +



## GENOSSENSCHAFTSIDEE WIRD IMMATERIELLES KULTURERBE DER MENSCHHEIT

- UNESCO-Entscheidung vom 30. November 2016 -

Am 30. November 2016 hat das Internationale UNESCO-Komitee für die Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit in Addis Abeba/Äthiopien entschieden, die Genossenschaftsidee in die „Repräsentative Liste“ aufzunehmen. Unter dem Titel „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ hatte die deutsche UNESCO-Vertretung 2015 die Nominierung eingereicht. Der Antrag wurde u. a. von der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft und der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft vorangetrieben.



Vertreter der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft und der deutschen UNESCO-Kommission vor Ort in Äthiopien, Quelle: RAIFFEISEN 2018 Organisationsbüro

Josef Zolk, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, war von Anfang an engagiert beim Bewerbungsprozess dabei: „Wir sind hocherfreut darüber und dankbar, dass auf diese Weise die Väter der Genossenschaften in Deutschland, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, eine Würdigung erhalten – für die Grundlegung einer Idee, die heute mehr denn je von großer Relevanz ist. Al-

lein in Deutschland sind über 20 Millionen Menschen in Genossenschaften organisiert.“

Dr. Manfred Wilde vom Vorstand der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft hat sich ebenfalls mit Nachdruck für die Anerkennung eingesetzt: „Mit der Aufnahme wird gleichermaßen das Erbe von Raiffeisen und Schulze-Delitzsch gewürdigt: Das Konzept eines allen Inte-

ressenten offen stehenden, überkonfessionellen Modells der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung auf Grundlage von Kooperationen.“

Das unabhängige Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe begründet seine Auswahlempfehlung u. a. damit, dass Genossenschaften nicht nur als reine wirtschaftliche Unternehmensformen zu betrachten sind. Es sei kulturell nicht zu unterschätzen, wenn sich Menschen aus gemeinsamen Interessen ohne Gewinnzielungsabsicht zu einer wirtschaftlichen Organisationsform zusammenschließen, die sich an sozialen Werten und ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Demokratie orientiert.

#### **Ein Erfolg für die gesamte Genossenschaftswelt**

Als globale Organisation teilt die IRU diese Freude: „Unsere weltweiten Mitglieder setzen täglich in völlig verschiedenen Regionen, Branchen und politischen Systemen die genossenschaftliche Idee um. Jetzt haben sie neben dem gleichen

Geschäftsmodell eine weitere Gemeinsamkeit: sie erhalten mit ihrer Arbeit einen Teil des Weltkulturerbes“, sagt IRU-Präsident Franky Depickere.

Die Aufnahme der Genossenschaftsidee in der Tradition der Gründerväter Schulze-Delitzsch und Raiffeisen in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit ist nicht nur ein Erfolg für Genossenschaften in Deutschland, sondern für all diejenigen, die sich den genossenschaftlichen Werten verschrieben haben. Mit dieser Anerkennung wird die Idee der Genossenschaft nicht nur einen großen Schritt vorangebracht, sondern sie verleiht der Bewegung auch neue Schubkraft, schärft die internationale Aufmerksamkeit und weckt sicherlich die Neugier bei vielen Interessierten.

+ + +

## 10 JAHRE COOPERATIVES EUROPE

2016 gab es Anlass zu feiern: Cooperatives Europe, eine zentrale Kraft im europäischen Genossenschaftswesen, feierte sein 10jähriges Jubiläum.

Der europäische Dachverband vereint nicht nur nationale Genossenschaftsorganisationen, sondern auch genossenschaftliche Sektorenverbände wie den Landwirtschaftsverband COGECA, den Bankenverband EACB oder den Wohnungswirtschaftsverband CECODHAS. Cooperatives Europe ist nach wie vor der europäische Arm der weltweiten Organisation International Cooperative Alliance, vertritt die Genossenschaften jedoch seit 2006 als eigenständiger Verein nach belgischem Recht. Für die enge Vernetzung mit den politischen Institutionen in Brüssel wurde u. a. eine permanente genossenschaftliche Arbeitsgruppe von der EU-Kommission eingerichtet, deren im Jahr 2015 publizierter Bericht die Basis der Interessenvertretung für viele Arbeitsbereiche von Cooperatives Europe bildet.

### Interessen vertreten + Austausch fördern

Die Interessenvertretung beinhaltet neben der politischen Vernetzung auch eine breit angelegte Aufklärungsarbeit zu vielfältigen Themen wie Mittelstandspolitik, Finanzierung oder Bildung. Cooperatives Europe ist dabei nicht nur Schnittstelle zwischen seinen Mitgliedern und politischen Institutionen, sondern fördert auch den Austausch zwischen Genossenschaftsorganisationen in Europa, die oftmals gleiche Ziele und Herausforderungen haben.

Zu den aktuellen Schwerpunktthemen gehören Energiewende und demographischer

Wandel. Die Entwicklungszusammenarbeit ist ein weiterer Kernbereich. Seit 2012 führten mehrere europäische Genossenschaftsorganisationen – darunter Cera/BRS und der DGRV – zusammen mit Cooperatives Europe ein erfolgreiches, mehrjähriges Partnerschaftsprojekt durch.

*„Um ein starkes Genossenschaftswesen in Europa aufzubauen, ist es wichtig, auf die Bedürfnisse seiner Mitglieder zu hören und konkrete Antworten und Lösungen zu liefern.“*

Dirk Lehnhoff  
Präsident

Ein Resultat ist CEDP, die „Cooperatives Europe Development Platform“. Die Arbeitsgruppe bringt Mitglieder von Cooperatives Europe zusammen, die auch in der internationalen Entwicklungsarbeit aktiv sind. Ziel ist es, genossenschaftliche Entwicklungsprogramme aufzubauen

und zu koordinieren, Partnerschaften zu fördern und das genossenschaftliche Geschäftsmodell als einen nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklungsmotor zu verankern. Ein gutes Beispiel ist die gemeinsame Internetseite ([www.coopseurope.coop/development](http://www.coopseurope.coop/development)), auf der über 250 internationale Projekte europäischer Genossenschaftsorganisationen zusammengetragen wurden.

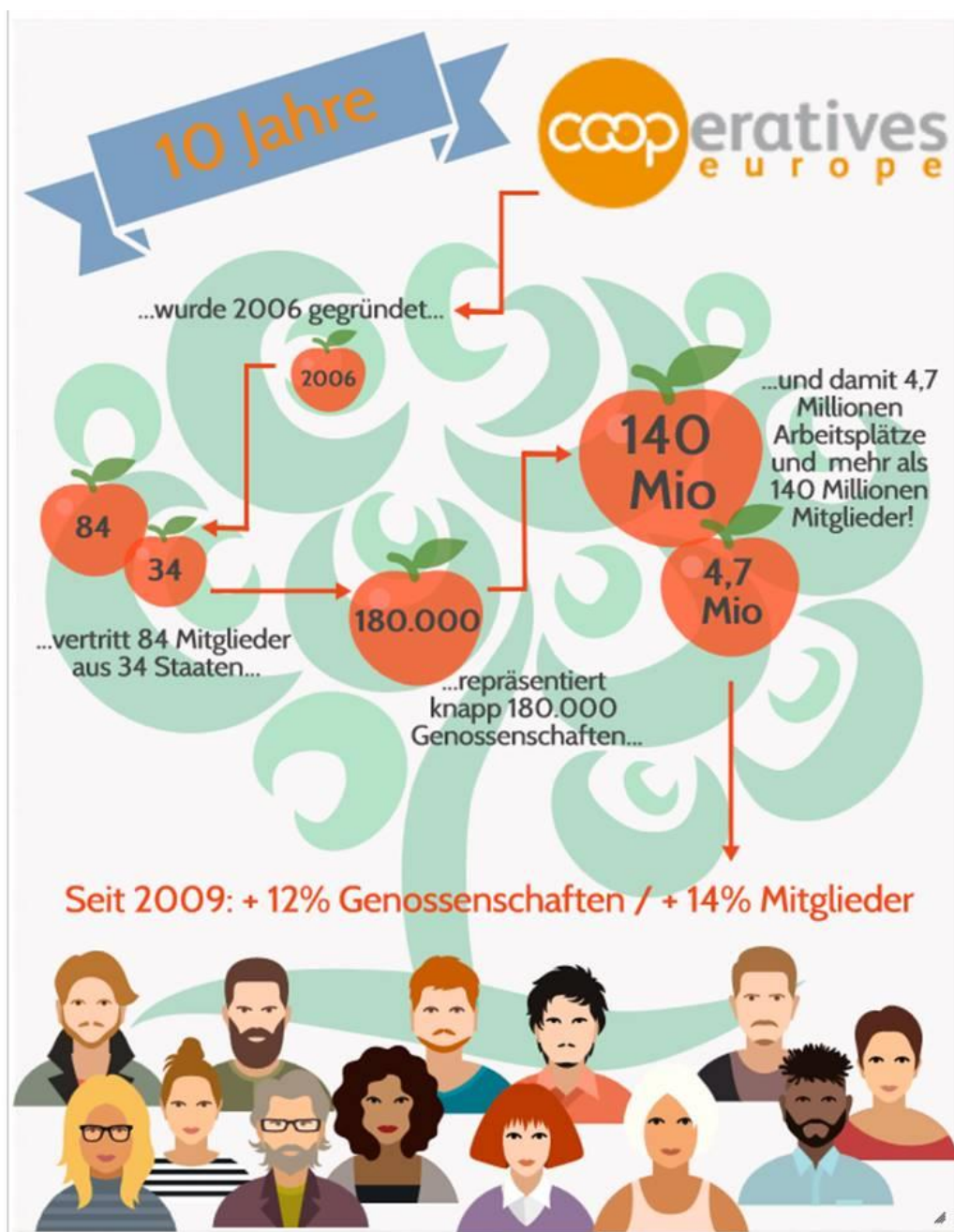
Am 10. Oktober 2016 unterzeichnete die EU Kommission ein weiteres, auf fünf Jahre angelegtes Projekt mit der ICA und ihren Regionalbüros, um die Genossenschaftsbewegung international zu stärken. Aufgabe der neu eingerichteten „Global Cooperative Development Platform“ ist wie bei der CEPD die Entwicklungsförderung durch Genossenschaften. Dabei

soll über die Grenzen Europas hinausgehend ein weltweites Netzwerk entstehen.

Neben der Entwicklungsarbeit ist der unternehmerische Nachwuchs in der genossenschaftlichen Gruppe ein ebenso wichtiges Thema. Diese Herausforderung wird durch die Austauschplattform „Young Cooperators Network“ aufgegriffen, deren Anliegen es ist, Impulse von jüngeren Generationen für etablierte Genossenschaften zu erhalten.

Europa braucht einen starken genossenschaftlich und unternehmerisch ausgerichteten Mittelstand. Damit die Stimme der Genossenschaften auch weiterhin bei den europäischen Institutionen Gehör findet, wird Cooperatives Europe die gemeinsame Interessenvertretung auch in Zukunft weiter stärken. ([www.coopseurope.coop](http://www.coopseurope.coop))

+++



Cooperatives Europe in Zahlen